

Wir freuen uns sehr, die erste Einzelausstellung des Künstlers Nikolaus Gansterer in unserer Wiener Galerie präsentieren zu dürfen. Unter dem Titel „tracing (in)tangibles“ verwandelt Gansterer die Ausstellungsräume in ein Hybrid aus Archiv, Labor und Werkstatt, in dem die möglichen Materialitäten von Wahrnehmungs- und Denkprozessen erforscht und visualisiert werden.

Eine grenzenlose Neugierde und unstillbare Lust am Forschen bedingen Nikolaus Gansterers transdisziplinäre Arbeit, in der Wissenschaft, Philosophie, Musik, Tanz und bildende Kunst zusammenfinden. Gerade das Ungreifbare und Ephemere fasziniert ihn. Wie funktioniert unser Denken und wo findet es statt? Welche Rolle spielen dabei Sinneseindrücke, Emotionen und Körperzustände? In welcher Beziehung stehen wir zu unserer Umgebung und wie nehmen wir sie wahr? All diesen Fragen geht Gansterer in Form von Zeichnungen, Installationen, Performances und Videoarbeiten nach.

Mentale Vorgänge, Stimmungen und Empfindungen werden dabei mithilfe eigener Zeichensysteme und Notationen festgehalten und materialisiert. Unabhängig von gängigen Denkkategorien oder Dichotomien hinterfragt er die imaginativen Grenzen zwischen Kunst und Wissenschaft. Ebenso akribisch wie intuitiv sucht er nach Überlappungszonen, an denen sich die beiden Disziplinen begegnen bis hin zu Science Fiction.

Der erste Raum wirkt mit seiner dichten Anordnung von Zeichnungen, Fotografien und Objekten wie ein kondensiertes Archiv, in dem Exponate nicht einfach isoliert gezeigt, sondern in ein gemeinsames Narrativ eingebettet sind. Als Referenzpunkt dient hierbei der Körper, dessen Bewegungen und Empfindungen in Form von Aufzeichnungen, Protokollen oder Karten archiviert werden.

So spürt Gansterer hier in der Serie *Maps of Bodying* Körperzuständen nach und gibt sie als lebendiges Kräfte- und Spannungsfeld wieder. Auf ganz andere Weise werden Bewegungen in der Serie der *Choreo-graphic Figures Diagrams* aufgezeichnet. Ausgehend von einem interdisziplinären Forschungsprojekt entwickelte Gansterer in über 300 Zeichnungen eine eigene Notationsform an der Schnittstelle zwischen Zeichnen, Schreiben und Tanzen. Ein Bewegungsprotokoll der etwas anderen Art stellt das *Archiv der gefundenen Linien* dar. Diese Zusammenstellung von kleinsten Alltagsobjekten entspricht einer Art Tagebuch der Hinterlassenschaften, die der Künstler bei Spaziergängen gesammelt hat. Diese ortsspezifischen Zeitkapseln werden methodisch organisiert und mit einer genauen Dokumentation versehen.

Der erste Raum der Ausstellung wird dadurch zu einem klar strukturierten Display, in dem museale Repräsentationsformen aufgegriffen und gleichzeitig hinterfragt werden. Von dort gelangt man in den Hauptraum der Galerie, der einer ganz anderen Logik folgt. Man spürt förmlich noch die Anwesenheit des Künstlers, der den Raum im Zuge des Aufbauprozesses in ein Laboratorium umfunktionierte.

Was der Besucher oder die Besucherin hier sehen kann, sind die Spuren einer *Trans-Lecture Performance*. Unter dem Begriff *Trans-Lecture Performance* fasst Gansterer eine Kunstpraxis zusammen, die sich durch sein gesamtes Schaffen zieht und auf die er immer in unterschiedlichen Ausprägungen zurückgreift: Er hört einen Vortrag, eine Diskussion oder ein Hörbuch und übersetzt es simultan in seine eigene künstlerische Formensprache. Für die *Trans-Lecture Performance*, die Gansterer für den Aufbau der Ausstellung im Hauptraum abhielt und deren Ergebnis die Besucherinnen und Besucher nun in den dort hinterlassenen Objekten, Fragmenten und Zeichnungen nachvollziehen können, nutzte er die Tonaufnahmen einer Lesung der Philosophin Donna Haraway aus ihrem Buch *Staying with the Trouble*. Hochkonzentriert verfolgte er Haraways Worte und Sätze. Von ihren Gedanken und Ausführungen geleitet bewegte er sich durch den Ausstellungsraum, arrangierte und re-arrangierte verschiedene Requisiten, zeichnete und verfasste Notizen und verwischte sie wieder.

Zentral ist hierbei das von Haraway formulierte Konzept der Symptiosis, das wörtlich übersetzt soviel bedeutet wie „Zusammen-Machen“. Haraway geht davon aus, dass nichts aus sich selbst entsteht oder sich selbst organisiert. Ein symptiotisches System ist weder räumlich noch zeitlich abgeschlossen, sondern definiert sich durch interne Bezugsrelationen immer wieder neu. Genauso kann auch der Körper als offene Form verstanden werden, die sich im ständigen Austausch mit ihrer Umwelt und all der belebten und nicht-belebten Materie befindet. Eingegliedert in dieses Beziehungsgeflecht ist zudem unser Denken, das nicht isoliert im Kopf stattfindet, sondern in einem von Sinneseindrücken und Empfindungen mitkonstituierten Zwischenraum.

Während die performative Arbeit der *Trans-Lectures* nur in den vom Künstler hinterlassenen Spuren weiter besteht, hält die dreiteilige Videoarbeit *Untertagüberbau* einen derartigen Übersetzungsprozess filmisch fest. Hier verbinden sich Elemente aus dem Animationsfilm mit Zeichnung und Performance. Versatzstücke aus dem Atelier, gefundene Materialien und sogar lebende Protagonisten bevölkern den Schreibtisch, auf dem Gansterer zeichnet, notiert, arrangiert und fabuliert. Aus erhöhter Perspektive beobachtet die Videokamera das Geschehen. Wir sehen Welten entstehen und zusammenbrechen, verfolgen Gedankenstränge, die gesponnen, miteinander verwoben und wieder aufgelöst werden. Ephemere Denkprozesse werden festgehalten und materialisiert und sind in eine Klangkomposition von Martin Siewert eingebettet.

In anderer Form passiert das auch in den Collagen beziehungsweise „Pinnogrammen“, die zusammen mit den Videos in ein raumgreifendes Display eingebunden werden. Auch sie spüren Denkprozessen nach, die sich in Form von vielschichtigen Assemblagen strukturieren. Gefühle, Ideen und Vermutungen lagern sich übereinander ab, verdecken einander oder werden zueinander in Beziehung gesetzt. Auf Holztafeln pinnt der Künstler hier in Erweiterung von Warburgs Mnemosyne-Atlas Transparentpapier, Alufolie, Plexiglas und verschiedene andere Materialien - und schafft so Assoziationsfelder und Denkkonstellationen.

Nikolaus Gansterer versteht unsere Welt als komplexes Bezugssystem. Er nähert sich dieser Komplexität nicht durch Reduktion, sondern durch vielfältige Übersetzungsverfahren. Was er im Mikrosystem der Collage festhält, finden wir in vergrößertem Maßstab im Display des Galerieraums wieder – und umgekehrt. Videorequisiten tauchen als reale Versatzstücke in den Rauminstallationen auf, werden für Performances eingesetzt oder in Collagen nebeneinander arrangiert.

Wie der Titel „tracing (in)tangibles“ andeutet, spürt der Künstler (un)greifbaren Denk- und Wahrnehmungsprozessen nach, die in den verschiedensten Aggregatzuständen wiedergegeben werden. Mal verfestigt in Form von Collagen oder Zeichnungen, mal verflüssigt in den Videoarbeiten, die einen Gedankenstrom zu visualisieren scheinen, mal nur ganz flüchtig in den arrangierten Objekten des Hauptraums, in denen die Präsenz des Künstlers noch spürbar ist.

Nikolaus Gansterer wurde 1974 in Klosterneuburg, Österreich geboren. Er studierte an der Universität für angewandte Kunst in Wien bei Brigitte Kowanz, wo er inzwischen schon mehrfach als Gastprofessor tätig war. Mit seinen Werken war er an zahlreichen internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen beteiligt, u.a. in der Albertina Wien, der Villa Arson in Nizza oder dem MARTa Herford Museum. Er realisierte umfangreiche Projekte im Rahmen des Research Pavillion der Venedig Biennale, der Havana Biennial oder der diesjährigen Sharjah Biennale. 2018 wurde er mit dem MAC Award in Belfast ausgezeichnet.

We cordially invite you to the opening of *Tracing (in)tangibles*, the artist Nikolaus Gansterer's first solo show at our gallery in Vienna. Gansterer has transformed the exhibition space into a hybrid of archive, laboratory, and workshop where the possible materialities of thought and perception processes are explored and visualized.

A boundless curiosity and insatiable desire for research necessitate Nikolaus Gansterer's transdisciplinary work, an amalgamation of science, philosophy, music, dance, and fine art. He is fascinated by the intangible and the ephemeral. How does thinking work and where does it take place? What role do sensory impressions, emotions, and bodily states play in this process? How do we relate to our environment and how do we perceive it? Gansterer explores these questions in the form of drawings, installations, performances, and video works.

Mental processes, moods, and sensations are recorded and materialized using a notation system of his own design. Regardless of common categories of thought or dichotomies, he questions the imaginary boundary between art and science. Similarly meticulous and intuitive is his search for overlapping areas where the two disciplines converge into science fiction.

The first room, with its dense array of drawings, photographs, and objects, looks like a condensed archive in which exhibits are not simply shown in isolation but embedded in a common narrative. The reference point here is the body, whose movements and sensations are archived in the form of records, logs, or maps.

In the series *Maps of Bodying*, Gansterer traces bodily states, depicting them as a living force field and source of creative tension. In the series *Choreo-graphic Figures Diagrams* movements are recorded in a very different way: based on an interdisciplinary research project, Gansterer developed his own form of notation in over three hundred drawings at the interface between drawing, writing, and dancing. A movement log of a different kind is represented in his *Archiv der gefundenen Linien* (Archive of Found Lines). This compilation of the smallest everyday objects corresponds to a kind of diary of things left behind, collected by the artist on walks. These site-specific time capsules found in Paris are methodically organized and provided with accurate documentation.

The exhibition's first room thus becomes a clearly structured display in which museum-like forms of representation are referenced and simultaneously called into question. One then enters the gallery's main room, which follows a completely different logic. One can still feel the presence of the artist, who transformed the room into a laboratory in the course of the installation.

What the visitor can see here are the traces of a *Trans-Lecture* performance. Gansterer has coined the term *Trans-Lecture* performance to summarize an art practice that runs through his entire body of work and to which he refers in various formats: he listens to a lecture, a discussion, or an audiobook and simultaneously translates it into his own formal vocabulary. For the *Trans-Lecture Performance*, which Gansterer held to create the exhibition's main room and visitors can now reconstruct in the remaining objects, fragments, and drawings, he used the recordings of the philosopher Donna Haraway reading from her book *Staying with the Trouble*. He listened to Haraway's words and sentences with great concentration. Guided by her thoughts and accomplishments, he

moved through the exhibition space, arranging and rearranging various objects, drawing and composing notes, and then rubbing them out again.

Central to this is the Haraway's concept of sympoiesis, which literally translates to "making things together." Haraway assumes that nothing arises from itself or organizes itself. A sympoietic system is neither spatially nor temporally complete but repeatedly redefines itself using internal referential connections. Likewise, the body can be understood as an open form that is in constant communication with its environment and all of its living and nonliving matter. Additionally integrated into this network of relationships, our thought processes do not take place in isolation in the mind but in an interim space comprised of both sensory impressions and sensations.

While the performative work of *Trans-Lectures* exists only in the traces the artist has left behind, the three-part video piece *Untertagüberbau* captures this translation process cinematically. Here elements from the animated film connect with drawing and performance. Objects from the studio, found materials, and even living protagonists populate the desk on which Gansterer draws, makes notes, arranges items, and spins tales. The video camera observes the events from an elevated perspective. We see worlds emerge and collapse, pursue strands of thought that are spun, interwoven, and dissolved again. Ephemeral thought processes are captured and materialized and embedded into a sound composition by Martin Siewert. This also occurs, albeit in different form, in the collages or pinograms, which are integrated with the videos into a large-scale display. They too trace thought processes structured as complex assemblages. Emotions, ideas, and conjectures are superimposed, obscuring or referencing each other. The artist pinned translucent paper, aluminum foil, Plexiglas, and various other materials to wooden boards in an extension of Aby Warburg's *Mnemosyne Atlas*, thereby creating fields of association and conceptual constellations.

Nikolaus Gansterer sees our world as a complex frame of reference. He approaches this complexity not by reduction, but by a variety of translation methods. What he captures in the microsystem of collage, we rediscover on a grander scale in the display of the gallery space—and vice versa. Video props emerge as real scenery in the spatial installations and are used for performances or arranged in collages alongside each other.

As the title *tracing (in)tangibles* suggests, the artist traces (in)tangible processes of thought and perception, reproducing them in highly diverse aggregate states: at times solidified in the form of collages or drawings, other times fluidly in the video works seemingly visualizing a stream of thought, and sometimes fleetingly in the main room's arranged objects that convey the continued presence of the artist.

Nikolaus Gansterer was born in Klosterneuburg, Austria, in 1974 and studied under Brigitte Kowanz at the Universität für angewandte Kunst in Vienna, where he has had several stints as a visiting professor. He has participated in numerous international solo and group exhibitions, including at the Albertina in Vienna, the Villa Arson in Nice, and the MARTa Herford Museum in Herford, Germany. He has realized comprehensive projects in the context of the Venice Biennial's research pavilion, the Havana Biennial, or this year's Sharjah Biennial. In 2018 he was awarded the MAC International Prize in Belfast.